

Für Umweltbildung

Zum selben Thema:

Ein Haus der Begegnung im Botanischen Garten, Räumlichkeiten für die Umweltstation mit ihrem Netzwerk Augsburg für Naturschutz und Umweltbildung NANU e.V., welche von der Staatsregierung mit der Dachmarke „Umweltbildung Bayern“ ausgezeichnet wurde, wäre das nicht ein erstrebenswertes Ziel? Die Umweltstation koordiniert Umweltbildungsveranstaltungen in der Region und ist Anlaufstelle für alle Interessierten, die sich in der Umweltbildung engagieren wollen. Sie hat sich auch einen Namen gemacht mit innovativen und kreativen Projekten an Schulen, die auch bei der Verleihung des Zukunftspreises der Stadt Augsburg großen Anklang fanden. Wie kann es passieren, dass es nun heißt „Niemand hätte Verständnis für ein solches Projekt“? Die grundsätzlich negative Haltung zur Umweltbildung, die aus diesem Zitat spricht, ist unerklärlich angesichts von Klimawandel und fortschreitender Zerstörung der Lebensgrundlagen. Der gesellschaftliche Wert der Umweltbildung kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Es stünde der Umweltstadt sehr gut zu Gesicht, die Vision eines Hauses der Umweltbildung weiter zu entwickeln. Es gilt Fördermittel, welche einen wesentlichen Teil der Kosten abdecken könnten, nach Augsburg zu holen.

Dagmar Horn, Augsburg

Keine Utopisten

Zum Thema Umwelthaus:

Zukunftspreis und Europäischer Preis, reicht das noch nicht? Wie muss sich die erfolgreiche Umweltbildung in Augsburg noch profilieren, um Politikern klarzumachen, dass hier keine Utopisten, sondern klar denkende und rechnende Umweltakteure tätig sind? Reicht es nicht, wenn ein Großteil der Kosten selbst beschafft werden könnten? Wann begreifen denn so einige Politiker, dass die nicht mehr zu leugnenden Umweltprobleme nur mit adäquater Umweltbildung in den Griff zu bekommen sind.

Rosi und Werner Schweickart, Königsbrunn

Rundumschläge

Zum Artikel „Geburtswehen beim neuen Umwelthaus“ vom 01.12:

Als ich den Artikel „Dissonanzen zum Auftakt des Streichkonzertes“ las und die Äußerung von Herrn Weber „Das ist ein Wunschobjekt und es bleibt ein Wunschobjekt“ lesen musste, war mir klar, das sind keine Äußerungen eines besorgten Kämmerers, sondern ignorante Rundumschläge gegen alles, was irgendwie mit Kultur zu tun hat. Das letzte Beispiel war ja die Staatsbibliothek. Herr Weber bedient das Schimpfwort „Augsburger Verhältnisse“ mit

seinen Einlassungen ganz besonders deutlich. Gott sei Dank gibt es noch Vertreter unserer Stadt, die nicht zu allem Ja und Amen sagen. Wie kann eine Stadt, die sich Umweltkompetenzzentrum nennen will, die Umweltbildung ausklammern? Wenn die Umweltstation und der Verein NANU Zukunftspreise für ihre herausragende Arbeit erhalten, sollte doch auch der Stadtspitze einleuchten, dass diese Arbeit auf Dauer nicht länger in einer „Dachkammer“ zu leisten ist. Wenn ich mich richtig erinnere, hat der Stadtrat auch schon mal zugestimmt, das Projekt Umweltbildungszentrum, weiterzuführen.

Michael Schmidt, Augsburg

Blamabel

Zur Debatte über das Umwelthaus:

Es ist unverhältnismäßig, wenn man für Umweltthemen Schwierigkeiten hat, Finanzen bereitzustellen. So beschied der Kämmerer dem Umweltreferenten für die Planung eines Gebäudes für die Umweltstation: „Das ist ein Wunschprojekt“ – und dies bei einer Streitsumme von sage und schreibe 30 000 Euro, die zudem aus einem Nachlass stammen! Dank gebührt den Stadträten, die sich für das Umwelthaus einsetzen. Nach dem Debakel um die Zerschlagung der Staats- und Stadtbibliothek haben sie versucht, die Stadt vor einer zweiten Blamage zu bewahren.

Rainer Kraus, Augsburg

Einmalige Chance

Zum selben Artikel:

Mit diesem Appell an die Stadtführung möchte ich darauf hinweisen, dass das Wissenschaftszentrum der Universität Augsburg bereits eng mit der Umweltstation zusammenarbeitet – mit steigender Tendenz. Dass hier Studiengänge angeboten werden, die einmalig sind, sollten sich einige Augsburger Politiker einmal vor Augen führen.

Hier wird der Begriff „Umweltstadt Augsburg“ endlich einmal mit Leben erfüllt. Die Zusammenarbeit wird aber durch die fehlenden Räumlichkeiten sehr stark erschwert. Was nützen die besten Schüler, die etwas lernen wollen, aber kein „Schulhaus“ haben. Hier kann nur ein Umdenkungsprozess helfen, um nicht wieder in die negativen Schlagzeilen zu kommen.

Augsburg hat genügend Potenzial, und es daher nicht nötig, wegen einiger uneinsichtiger Politiker wieder zur Lachnummer auf bayerischer Ebene zu werden.

Ingrid Högg, Augsburg

Brisantes Thema

Zu „Dissonanzen zum Auftakt des Streichkonzerts“ vom 17. November:

Offensichtlich ist, dass dem Stadtrat bisher die Kenntnisse über die Notwendigkeit und Bedeutung der Umweltbildungsarbeit in der Stadt Augsburg fehlt. Ich hoffe aber nun, dass sich unsere verantwortungsbewussten Politiker des Stadtrates um diesen Fall kümmern werden, um die erforderliche gesellschaftliche und politische Akzeptanz für dieses brisante Thema zu erreichen. Außerdem sollte man sich, wie damals beim Fall „Frauenweltmeisterschaft“ und „Stadionbau“ über die positive Resonanz und deren finanzielle Folgewirkungen für die Stadt Augsburg als Umweltstadt ernsthaft Gedanken machen. Den Kommentar empfinde ich sachlich nicht nachvollziehbar, einseitig und die Abkanzlung des Umweltreferenten instinktlos.

Bernhard Uffinger, Augsburg